

NOCH EINMAL GOTISCH *ALĒW*.

Much hat Beitr. 17, 34 einen neuen weg zur erklärang des sonderbaren gotischen *alēw* eingeschlagen. Nach ihm wäre es das auf dem umweg über das keltische entlehnte altlateinische **oleirom*. Ebenso urteilen mit geringfügiger abweichung Solmsen, IF. 5, 344 f., Uhlenbeck, Etym. wb. d. got. spr. 9 und Kretschmer, Einleitung in die gesch. d. griech. spr. 112. Die frage ist wichtig genug, um hier noch einmal auf sie zurückzukommen. In der debatte war zwar viel vom keltischen die rede, aber immer in einer weise, als handle es sich um eine spurlos untergegangene sprache. Sehen wir daher einmal nach, was tatsächlich vorliegt. 'Öl' heisst air. *ola* (der älteste beleg ist *ind-olachruinn* olivae Würzb. cod. 5b, 26), ncymr. *olew*, nbret. *oleo(u)*. Schon in der Grammatica celtica (s. 57) wird gerade got. *alēw* neben die keltischen worte gestellt. Indess muss die frage, ob sie eine grundform **olēvo-* vertragen, verneint werden. Wie diese sich entwickelt haben würde, lässt das wort für gott, urkelt. **dēvos* erkennen: dieses lautet (vom irischen sehe ich ab) ncymr. *Duw* (aber *meudwy* 'eremit' = ir. *mug Dé*), nbret. *Do(u)e*. Ungezwungen können *olew oleo(u)* nur auf ein **olevo-* zurückgeführt werden, auch ir. *ola* stimmt dazu. Ein **olevom* ist im altlateinischen ebenso wie im spät(vulgär-)lateinischen einfach unerhört. Das klassische *oleum* hat zur nächsten vorstufe **olejum* gehabt, die romanischen sprachen bezeugen eine vulgäre aussprache **oljum*. Das *v* von *ola olew* ist daher etymologisch wertlos, es ist ein im keltischen munde entstandener gleitlaut. *ola olew* verhalten sich zu lat. *oleum* gerade wie *cuithe* = cymr. *pydew* 'grube' zu lat. *puteus* (siehe dazu Loth, Revue celtique 17, 425). Im gallischen wird das öl aller wahrscheinlichkeit **olevon* geheissen haben. Kann das die quelle von *alēw* sein? Ich denke nicht. Weniger weil dann

gotisch *ē* einem gallischen *e* entspräche. Dasselbe ist ja wol in *kēlikn* 'πύργος, ἀνόγειον' der fall, denn gallisch *celicnon* (vgl. zum suffix patronymica wie *Druticnos*, *Toutissicnos*, *Oppianicnos*, *Taranucnos*, irische diminutiva wie *duinén* 'menschlein') gehört so gut wie sicher zu lat. *celsus*, *columna* u.s.w. Aber das *a* von *alew* wäre bei so später entlehnung sehr auffällig. Allen diesen betrachtungen lässt sich freilich sehr leicht der boden entziehen. Man behauptet einfach, das gallische habe das lateinische wort für öl eben schon früher übernommen als die übrigen keltischen dialekte. Das lässt sich natürlich ebensowenig widerlegen wie beweisen. Ihm widerspricht aber alles, was wir über gallisch-irische und gallisch-britannische handelsbeziehungen wissen oder doch vermuten dürfen. Die Gallier waren die naturgemässen vermittler zwischen Italien und ihren entfernter wohnenden stammesgenossen. Ein directer handelsverkehr zwischen Gallien und Irland ergibt sich, wenn man die angaben des Tacitus Agricola 24 mit der tatsache combiniert, dass der Ire mit *Gall* den fremdling überhaupt bezeichnet (vgl. Zimmer, Zs. f. d. 32, 236 anm. 1, Ueber d. frühesten berührungen d. Iren mit d. Nordgermanen s. 2 anm. 1). Hätten die Gallier ein **oleron* besessen, so hätten sie nicht verfehlt, es ihren stammesgenossen in Britannien und Irland zu übermitteln. Dann lag aber für diese kein triftiger grund vor, später eine directe anleihe beim lateinischen zu machen. Unmöglich, widerhole ich, ist Muchs hypothese nicht, und ich kann keine bessere an ihre stelle setzen. Es trägt jedoch zur klärung der anschauungen bei, wenn man sich der schwierigkeiten vollauf bewusst wird.

BERLIN.

E. ZUPITZA.